

Robert Heine-Gelderns Exilzeit in den USA 1938–1949

Verena Neller

Robert Heine-Geldern (1885–1968) gehörte einer Familie an, die sich gegenüber dem österreichischen Kaiserhaus stets loyal verhielt. Die Familie Heine-Geldern führte den österreichischen Adelstitel seit dem 19. Jahrhundert. Heine-Gelderns Großvater Gustav, Bruder des Dichters Heinrich Heine, wurde von Kaiser Franz Josef I. für seine Verdienste in der Armee in den Fre Herrenstand erhoben.¹ Als Publizist hatte Gustav Heine-Geldern die Wiener Tageszeitung „Fremden-Blatt“ gegründet, die zum offiziellen Organ des k.u.k. Ministeriums für Äußeres wurde.² Auch Heine-Gelderns Vater hatte als Major eine berufliche Laufbahn in der Armee gewählt.

Robert Heine-Geldern, geboren 1885 in Grub in Niederösterreich, begann 1903 an der Universität Wien Philosophie, Geographie und Kunstgeschichte zu studieren. 1906 wechselte er an die Universität München, wo er sich bis 1910 seinen Studien widmete, sie aber dort nicht abschloss.³ Von 1910 bis 1911 bereiste er Süd- und Südostasien. Zurückgekehrt widmete er sich an der Universität Wien dem Studium der Ethnologie, Anthropologie und Prähistorie. 1914 erlangte er an der Universität Wien aufgrund seiner Dissertation „Die Bergstämme des nordöstlichen Birma“ und des in Ethnologie und Anthropologie als Hauptfach, Prähistorie als Nebenfach abgelegten Rigorosums das Doktorat.⁴ Erster Gutachter war Rudolf Pöch, als Zweitgutachter fungierte Eugen Oberhummer.⁵ Heine-Geldern



Abb. 39.1
Robert Heine Geldern, 1932.

¹ Hartl 1949, 10.

² Ebd., 5.

³ UAW, PH Senat 304.462 Heine-Geldern, fol. 2.

⁴ UAW, PH PA 1.922 Heine-Geldern, fol. 5; CV Heine-Geldern, 14. Mai 1924.

⁵ UAW, PH RA 3.916 Heine-Geldern, fol. 1r.

meldete sich als „Freiwilliger“ nach Ausbruch des Ersten Weltkrieges und diente wie sein Großvater in einem Dragonerregiment.⁶ Die Familie unterstützte diesen Krieg finanziell mit Kriegsanleihen. Der durch die Niederlage Österreich-Ungarns eingetretene finanzielle Verlust traf die Familie allerdings nicht tiefgreifend, beispielsweise blieb sie weiterhin in ihrem Palais an der Ringstraße wohnhaft. Der eigentliche wirtschaftliche Einbruch setzte auch für Heine-Geldern erst mit der Weltwirtschaftskrise 1929 ein.⁷ Am 15. Jänner 1938 trat Heine-Geldern ohne Genehmigung des Unterrichtsministeriums eine Reise in die USA an, um Vorträge an verschiedenen Universitäten und Museen zu halten. Angesichts des „Anschlusses“ blieb er in den USA im Exil, von wo er erst 1949 wieder zurückkehren sollte.⁸

Das Ziel des folgenden Beitrags ist, Heine-Gelderns akademische Laufbahn sowie sein politisches Engagement in den USA darzustellen. Bisher nicht aufgearbeitetes Archivmaterial veranschaulicht die enge Verbindung von Politik und Wissenschaft. Zudem machen diese Quellen den historischen Kontext von Heine-Gelderns Publikationen während seiner Exilzeit sichtbar.

Emigration und Ankommen

Bereits 1935 bemühte sich Heine-Geldern, damals außerordentlicher Professor an der Universität Wien, um eine Stelle in den USA. Heine-Gelderns berufliche Lage in Wien war zu dieser Zeit prekär: Sein Rockefeller Fellowship war ausgelaufen und wurde nicht verlängert. Eine neue Stelle in Deutschland konnte er wegen des dort bereits herrschenden Nationalsozialismus nicht antreten. Da Heine-Geldern in Österreich nicht direkt unter einer Verfolgung litt, bekam er 1935 vom „Emergency Committee in Aid of Displaced Foreign Scholars“ (EC) keine Unterstützung, trotz der Fürsprachen von Franz Boas und Robert H. Lowie, die bereits Jahrzehnte zuvor als junge Menschen aus Deutschland bzw. Österreich in die USA eingewandert waren.⁹

Im Dezember 1937 stellte Heine-Geldern einen Antrag an das Ministerium für Unterricht, um eine Bewilligung für eine Vortragsreise in die USA zu erhalten. Diese Bewilligung bekam er jedoch nicht. Ohne sie reiste er dennoch vorzeitig am 15. Jänner 1938 ab. Während seiner Abwesenheit wurde er von den NS-Behörden unter Verweis auf seine jüdische Herkunft entlassen.¹⁰ Peter Linimayr vermutete, dass zu Heine-Gelderns Entlassung eine Denunziation von Hugo Bernatzik beigetragen hat.¹¹ Tatsächlich verfolgte Bernatzik in einer Denkschrift für das Amt Rosenberg eindeutig das Ziel, Heine-Geldern als Juden zu diffamieren.¹² Leider ist dieses aufschlussreiche Dokument, das sich heute im Bundesarchiv in Berlin befindet, undatiert. Eine genaue Überprüfung des Konvoluts ergab jedoch, dass Bernatzik seine Denkschrift erst nach dem 13. August 1938 abgefasst haben kann. Daraus folgt, dass Bernatziks Denunziation keinen Einfluss auf die Absetzung Heine-Gelderns hatte. Die offizielle Begründung für seine Entlassung stammte vom neuen NS-Dekan Viktor Christian:

„1.) Wie ich durch die Einsichtnahme in die Dokumente des tit. a. o. Prof. Dr. Heine-Geldern feststellen konnte, werden die Eltern von Heine-Gelderns Großvater Carl Gustav Adolf in ihrem Trauschein als katholisch geführt. Es ist dies der Bankier Samson Heine,

⁶ Pittioni 1968, XL; Hartl 1949, 4.

⁷ Vgl. Thomas Heine-Geldern, Interview 2016.

⁸ Linimayr 1994, 58.

⁹ Fleck 2015, 220, 221.

¹⁰ DÖW 6.802b, fol. 93; Christian, 11. Juli 1938, an Knoll.

¹¹ Linimayr 1994, 57.

¹² BArch, NS 15/193, fol. 113–117; Adolf H. Bernatzik „Die Wiener Völkerkunde an der Universität Wien“, o.D.

Hamburg und seine Gattin Betty van Geldern.¹³ Erster war wohl zweifellos als Jude geboren. Die Mutter von Heine-Gelderns Vater war eine geborene Emilia Kaan von Albest. Auch deren Eltern Samuel Heinrich Kaan von Albest, privater Großhändler in Wien, und seine Gattin Susanna, geborene Kohn, werden in ihrem Trauschein als katholisch bezeichnet; die Namen lassen jedoch keinen Zweifel, dass sie jüdischer Abkunft sind. Heine-Gelderns Mutter Maria Mathilde war eine geborene Freiin von Seidler. Ihr Vater, Adolf Baron Seidler, hatte zu Eltern Hermann Seidler, Kaufmann, und Rosalia, geborene Blau; von dieser Seite ist also vermutlich von der Urgroßelternseite jüdisches Blut eingeströmt. [...]

4.) Der seinerzeit gestellte Antrag, die *venia legendi* abzuerkennen, wird mit der Rücksicht auf die Tatsache erneuert, dass mindestens einer der vier Großeltern Teile Heine-Gelderns, Emilia Kaan von Albest dem jüdischen Volkstum angehörte.¹⁴

Heine Geldern erhielt für seine Vortragsreise in die USA Unterstützung vom „Institute of International Education“ (IIE).¹⁵ Diese Bildungsorganisation wurde von Stephen Duggan, einem US-amerikanischen Politikwissenschaftler, geleitet, der 1926 auch Gründungsmitglied des „American Cooperative Committee of the Pan European Union“ in New York war.¹⁶ Über Duggan entstand die Verbindung zu dem in Wien geborenen Richter des Supreme Court Felix Frankfurter. Frankfurter war ebenfalls Mitglied dieses Komitees und setzte sich im Juni 1938 beim vorhin genannten EC für eine finanzielle Unterstützung Heine-Gelderns ein.¹⁷ Dennoch liefen diese Bemühungen zunächst ins Leere, da das EC, wie auch die Rockefeller Foundation (RF), nur unter der Bedingung finanzielle Mittel bereitstellte, dass die arbeitsgebende Institution ein Grundgehalt vorstreckte. Diese Voraussetzung erfüllte schließlich das „American Museum of Natural History“ gemeinsam mit der „New York University“ und Heine-Geldern erhielt einen einmaligen Zuschuss von 1.500 USD vom EC sowie 2.000 USD von der RF. Heine-Gelderns diesbezüglich wichtigster Fürsprecher war Arthur Upham Pope, Direktor des „American Institute for Persian Art and Archaeology“ in New York.¹⁸ Pope erreichte für Heine-Geldern eine Anstellung am American Museum of Natural History, wobei er aus persönlichen Mitteln einen Teil von Heine-Gelderns Gehalt auszahlte.¹⁹ Einer Liste der britischen Post- und Telegraphenzensurstelle zufolge war Pope zumindest 1942 Mitglied des „Austro-American Center“ (AAC). Heine-Geldern war auch in dieser österreichischen Exilorganisation aktiv, allerdings ist er schon im April 1939 wieder ausgetreten.²⁰

Heine-Gelderns Lehrbefugnis an der Universität Wien erlosch am 21. Juli 1938. Danach wurden seine Bezüge eingestellt, die er bis dahin noch ausbezahlt bekommen hatte.²¹ Am 3. Oktober 1938 stellte die US-amerikanische Botschaft in Toronto für Heine-Geldern ein Visum für die USA aus.²² Die Abmeldung seines Wiener Wohnsitzes erfolgte am 7. November 1938.²³ Heine-Gelderns Lebensmittelpunkt hatte sich nunmehr offiziell in die USA verlagert. Auch sein ältester Sohn musste Österreich im August 1938 überstürzt verlassen. Er emigrierte

¹³ Heinrich Heines Eltern.

¹⁴ DÖW 6.802b, fol. 92–93, hier 92; Christian, 11. Juli 1938, an Knoll.

¹⁵ Fleck 2015, 221.

¹⁶ Diese Organisation war der US-amerikanische Ableger von Richard Nikolaus Coudenhove-Kalergis 1922 initiierten europäischen Einigungsbewegung „Paneuropa-Union“, der auch Otto Habsburg nahestand, vgl. Eppel 1995, 301. (In einem ORF-Interview kurz vor seinem Lebensende [2011] verwies auch Otto Habsburg auf mehrere Österreicher jüdischer Herkunft in jenen patriotisch-promonarchistischen Organisationen im US-Exil, die seinem Haus gegenüber loyal waren, Anm. d. Hg. Gingrich.)

¹⁷ Ziegerhofer-Prettenthaler 2004, 130; Fleck 2015, 220.

¹⁸ Zu Pope siehe Bloom 2016, 77–96.

¹⁹ Fleck 2015, 221–222.

²⁰ Eppel 1995, 259, 284.

²¹ DÖW 6.802b, fol. 94; Plattner, 21. Juli 1938, an Rektorat.

²² NA File 811.111, RG 59; Heine-Geldern, 15. Juni 1939, an Messersmith.

²³ WStLA, MA 8 – B MEW 5359/2012.

zuerst in die Schweiz – als die Geheime Staatspolizei herausfand, dass er bei den „Ostmärkischen Sturmsharen“ gewesen war – und im Oktober 1938 dann nach New York.²⁴ Heine-Gelderns Frau folgte mit seinen zwei weiteren Kindern erst zwei Jahre später nach New York.²⁵ Die Beiträge von EC und RF verringerten sich jedoch 1939 um mehr als die Hälfte auf 1.500 USD, den Rest finanzierte ein anonymer Spender. Im Laufe der Jahre wurden die Beiträge des EC immer kleiner und für immer kürzere Zeit gewährt.²⁶

Politisches Engagement in österreichischen Exilorganisationen

Trotz dieser prekären Verhältnisse begann sich Heine-Geldern in New York für österreichische Exilorganisationen einzusetzen. Allerdings gab es innerhalb dieser Organisationen immer wieder Unstimmigkeiten über deren Ausrichtung, ob sie beispielsweise auch politische Ziele verfolgen oder sich auf rein kulturelle, soziale oder karitative Tätigkeiten konzentrieren sollten. Eine politische Ausrichtung wurde durch den „Foreign Agents Registration Act“ erschwert, der eine sehr aufwendige Registrierung von Organisationen, die von Personen ohne US-Staatsbürgerschaft geführt wurden sowie deren Tätigkeiten und Publikationen vorsah.²⁷ Es war daher einfacher, nach außen hin unpolitisch aufzutreten oder US-Staatsbürger/innen an den führenden Positionen zu platzieren. Die Emigrant/inn/enszene war zersplittert und ihre Exilorganisationen erhielten seitens der USA bis Kriegsende keine offizielle politische Anerkennung. Das State Department legte Ende 1941 Richtlinien fest, denen zufolge keine Exilorganisation anerkannt werden sollte. Auch die Bildung einer österreichischen Exilregierung wurde nicht gefördert. Keine Exilregierung durfte vor dem US-Kriegseintritt ihren Sitz in den USA haben. Nach dem Überfall auf Pearl Harbor blieben die USA auf ihrem Standpunkt, eine Exilvertretung Österreichs nicht diplomatisch anzuerkennen, weil sich die amerikanische Regierung nicht vorzeitig auf eine bestimmte Nachkriegsordnung festlegen lassen wollte.²⁸

Grundsätzlich orientierten sich österreichische Exilorganisationen an jenen politischen Parteien und Gruppen, die es in der Zwischenkriegszeit auch in Österreich gab. Die Sozialdemokraten unterstützten daher trotz ihrer Kritik am „Anschluss“ an das nationalsozialistische Deutschland eine Vereinigung Österreichs mit einem demokratischen Deutschland. Die Kommunisten forderten Selbstbestimmung und lehnten sowohl eine Vereinigung mit Deutschland als auch die Wiedererrichtung einer Monarchie ab. Schließlich gab es die Christlichsozialen unter der Leitung des Ex-Ministers Hans Rott, die sich mit den monarchistischen bzw. legitimistischen Gruppen²⁹ vermischten und verbündeten, da sie viele Ansichten teilten.³⁰ Gemeinsam hatten sie eine patriotisch-konservative und antikommunistische Einstellung. Noch in Österreich traten beide für die Aufhebung der Landesverweisung der Mitglieder des Hauses Habsburg und die Außerkraftsetzung der Konfiskationsgesetze ein sowie für eine Verfassung,

²⁴ Heine-Geldern schreibt: „My eldest son, Robert Hans Heine-Geldern, was suddenly obliged to leave Austria in August 1938 as the German Secret Police had found out that he had been a member of the former Austrian Government's anti-Nazi storm troops and as there was serious danger of his being arrested. His permit for staying in Switzerland having expired, he sailed for New York in October before I was able to send him my affidavit and entered the United States on a visitor's visa on October 20th.“ Vgl. NA File 811.111, RG 59; Heine-Geldern, 15. Juni 1939, an Messersmith.

²⁵ NA File 862.20211, RG 59; Hoover, 7. November 1941, an Berle.

²⁶ Fleck 2015, 222.

²⁷ USA, Attorney General 1945, 12–14.

²⁸ Eppel 1995, 233; Stifter 2011, 199–200.

²⁹ Die Legitimisten forderten die Wiederherstellung der Monarchie in einem Bundesstaat Österreich unter einem legitimen Landesfürsten; vgl. Lovrek 1999, 234.

³⁰ Boveland 2006, 110, 113.

die auf dem „Ständestaat“ beruhte.³¹ In den USA sollte Österreich gemäß der „Moskauer Deklaration“ von 1943 als erstes Opfer Hitlers angesehen werden. Sie versuchten deswegen in Informationskampagnen und bei Feierlichkeiten, Österreich klar von Nazi-Deutschland abzugrenzen.³² Es gab diesbezüglich auch immer wieder Interventionen bei US-Behörden.³³ Da sich Otto Habsburg und einige seiner jüngeren Brüder seit 1940 im amerikanischen Exil befanden, bemühten sich legitimistische Gruppen darum, formelle Verbindungen zur Familie Habsburg wiederherzustellen.

Die österreichischen Legitimisten in den USA waren relativ einflussreich. Sie spielten bei folgenden Exilorganisationen eine Rolle: „Austrian-American League“ (AAL), „Free Austrian Movement“, „Austrian National Committee“, „American Friends of Austria“, „Austrian Committee“ und „Pro-Austria Society“. Auch Otto Habsburg beteiligte sich an diesen Exilorganisationen, hielt sich aber eher im Hintergrund. Bei einigen dieser Gruppen nahm Heine-Geldern eine führende Position ein.³⁴

Eine der ersten Exilorganisationen war das Austro-American Center, das im Jänner 1939 von Irene Harand, der Mitbegründerin des „Weltverbandes gegen Rassenhass und Menschennot“, und dem ehemaligen Vizebürgermeister Wiens, Ernst Karl Winter, in New York gegründet wurde. Das AAC verstand sich als eine überparteiliche Organisation, die vor allem soziale Interessen vertrat.³⁵ Manche Mitglieder, wie Heine-Geldern, wollten aber politische Ziele verfolgen. Beispielsweise gelang es ihm am 30. März 1939, mit Jan Masaryk, dem späteren Außenminister der tschechoslowakischen Exilregierung, in Verbindung zu treten.³⁶ Um vom AAC unabhängiger agieren zu können, gründeten Heine-Geldern, Raoul Auernheimer, Irene Harand und Heinrich Schnitzler (der Sohn des Dichters Arthur Schnitzler) Anfang Februar 1939 die „Friends of Austria“ in Washington D.C., eine österreichische Exilorganisation, die ebenfalls neu angekommene Immigrant/inn/en unterstützte.³⁷

Im April 1939 kam es schließlich zu einem internen Zerwürfnis einiger Mitglieder des AAC. In der Folge trat eine Gruppe aus, darunter Heine-Geldern und Irene Harand, und gründete die Austrian-American League.³⁸ Neu in den Statuten war im Gegensatz zum AAC eine ausdrücklich antikommunistische Positionierung. Dies zog die Kritik Ernst Karl Winters nach sich, der diese Linie als „reaktionär“ bezeichnete.³⁹

Auch die AAL trat nach außen hin unpolitisch auf, eine monarchistische Ausrichtung war dennoch deutlich zu erkennen. Eine Rede anlässlich des zweiten Jahrestages endete beispielsweise mit einem alten Wahlspruch der kaiserlichen Habsburger: AEIOU für „Austria erit in orbe ultima!“⁴⁰ Die AAL war zahlenmäßig eine der größten Vereinigungen österreichischer Exilant/inn/en. Im Oktober 1939 gab es 150 Mitglieder, aber schon im Mai 1940 waren es 1.350 und Mitte 1942 stieg die Zahl auf ungefähr 1.800 Mitglieder. Heine-Geldern hatte zuerst die Leitung inne, wurde aber im Mai 1940 vom Kunsthändler Otto Kallir abgelöst.⁴¹ Die Ablöse hatte einen skandalösen Grund, da ab Februar 1940 erstmals Gerüchte aufgekomen waren, dass Personenadressen der League möglicherweise weitergegeben bzw. sogar verkauft

³¹ Lovrek 1999, 235.

³² Eppel 1995, 289.

³³ Ebd., 145–146; Goldner 1972, 125.

³⁴ Eppel 1995, 287.

³⁵ Erhart 1985, 79; Eppel 1995, 284.

³⁶ Goldner 1972, 87.

³⁷ Erhart 1985, 79.

³⁸ Eppel 1995, 284; Erhart 1985, 80.

³⁹ Eppel 1995, 238.

⁴⁰ DÖW 21.311; Rede anlässlich des zweiten Jahrestages der Austrian American League.

⁴¹ Eppel 1995, 278.

worden seien.⁴² Der Verdacht fiel seitens der Mitglieder auf Heine-Gelderns Ehefrau Katharina. Otto Kallir und Maximilian Koganowsky meldeten daraufhin dem „Federal Bureau of Investigation“ (FBI), Katharina Heine-Geldern habe diese wichtigen Informationen an Nationalsozialisten weitergegeben und dadurch in Österreich lebende Verwandte dieser Mitglieder in Gefahr gebracht. Katharina reiste daraufhin ohne finanzielle Unterstützung ihres Mannes zurück nach Österreich. Um die Rückreise seiner Frau zu verhindern, schrieb Heine-Geldern laut dem Bericht des FBI noch einen anonymen Brief an das Deutsche Konsulat in New York, in dem er Katharina als die Ehefrau eines Gegners der Nationalsozialisten und Mitglieds der AAL zu denunzieren versuchte.⁴³ In weiterer Folge trat Heine Geldern im Mai 1941 von seinen Funktionen zurück und wurde von der AAL ausgeschlossen.⁴⁴ Auf persönlicher Ebene hatten sich diese Verdächtigungen kaum ausgewirkt. Eine Überprüfung der Meldeunterlagen ergab, dass das Ehepaar Heine-Geldern auch in der Nachkriegszeit eine gemeinsame Wohnung in Wien teilte.⁴⁵ Heine-Geldern war auch nach der Abreise seiner Frau bei anderen Exilorganisationen in den USA tätig.

Hans Rott, der zuletzt als „Minister ohne Portefeuille“ dem Kabinett Schuschnigg angehört hatte,⁴⁶ gründete am 16. Oktober 1940 das „Free Austrian Movement“ (FAM) in Toronto.⁴⁷ Heine-Geldern wurde sein engster Mitarbeiter und wirkte am Aufbau der größten österreichischen Exilorganisation in den USA bereits in der Anfangsphase mit.⁴⁸ Das FAM unterhielt etwa zwanzig Geschäftsstellen in Nordamerika und entwickelte sich zur größten österreichischen Exilorganisation.⁴⁹ Rott hatte die Statuten ausgearbeitet und sie Otto Habsburg zur Genehmigung vorgelegt.⁵⁰ Das Ziel war, eine österreichische Exilregierung als Schritt zur Befreiung Österreichs zu etablieren.⁵¹ Das FAM verfolgte also eindeutig politische Ziele. Diese Exilorganisation setzte sich dafür ein, dass Österreicher in den USA vom „Enemy-Alien-Status“ befreit werden sollten und Österreich als das erste Opfer Hitlers angesehen werde. Aus diesem Grund veranstaltete das FAM beispielsweise einen sogenannten Österreich-Tag, an dem Dollfuß geehrt und Briefmarken mit der Aufschrift „Die Österreicher sind keine Deutschen!“ zum Verkauf angeboten wurden. Ein Festbankett würdigte den 30. Geburtstag von Otto Habsburg.⁵²

Unter diesen politischen Vorzeichen erfolgte Heine-Gelderns Engagement im Exil. Er verfasste eine Broschüre mit dem Titel „Austrians in the War“, die im Februar 1942 dem US-Außenministerium vorgelegt wurde. Sie enthält politische Vorschläge, wie „Österreich“ den Alliierten Hilfe leisten und zu ihrem Sieg beitragen könnte. Eine Voraussetzung dafür sei die Anerkennung einer provisorischen österreichischen Regierung, österreichische konsularische

⁴² DÖW 11.564/6; Sitzungsprotokolle der Austrian American League vom 17. Februar 1940.

⁴³ NA File 862.20211, RG 59; Berle, 7. November 1941, an Hoover. Das war nicht der einzige Bericht von Exilant/inn/en an einen US-Geheimdienst, der die Vorgänge innerhalb der Organisationen thematisierte. Diese Berichte stammten einerseits von politischen Gegnern des Nationalsozialismus (vgl. MF IZ, U.S. Office of Strategic Services. Foreign Nationalities Branch Files 1942–1945, INT-4AU-114; Ján Papánek, New York, 7. Mai 1942, an DeWitt C. Poole, Washington, Informationsbericht über „Austrian Immigration and its activity“), andererseits von Konfliktparteien interner Zerwürfnisse, z.B. DÖW 15.899/62; Memorandum to Mr. Wacks; vgl. auch Plöchl 2007, 221–245, Kallir <<http://www.doew.at/cms/download/1041m/kallir.pdf>> (Zugriff 17. Mai 2018) und DÖW 15.188/14, Kennedy, 27. September 1941, an Habsburg.

⁴⁴ DÖW 11.564/6; Sitzungsprotokolle der Austrian American League vom 6. Mai 1941, 12. Mai 1941 und 17. Mai 1941.

⁴⁵ WStLA, MA 8-B MEW 5359/2012; Thomas Heine-Geldern, Interview 2016.

⁴⁶ Vgl. Parlament: <http://www.parlament.gv.at/WWER/PAD_01711/> (Zugriff 20. März 2018).

⁴⁷ Goldner 1972, 87, 88. Zu Rott siehe auch Rohrbacher zu Koppers in diesem Band.

⁴⁸ USA, Attorney General 1945, 177.

⁴⁹ Eppel 1995, 288.

⁵⁰ Erhart 1985, 90.

⁵¹ Goldner 1972, 87–88.

⁵² Eppel 1995, 288–289.

App. IV - 13

Austria

Page 177

Activities for Foreign Principals:

Registrant, composed of former members of the Social Democratic Labor Party of Austria, states that its task is to assist former members of the Austrian labor movement now residing in the United States and other countries, and "to assure the liberty of the Austrian people to decide their destiny after Hitler's fall."

Registrant further states that "the political propaganda of the Austrian Labor Committee is carried out by publishing the monthly magazine 'Austrian Labor Information' in German [circulation, 1000 copies], and a press service 'Austrian Labor News' in English [circulation, 550 copies] published from time to time." In addition, it occasionally issues special news releases and sponsors meetings or lectures.

Registrant also reports that it "published a statement on the service of Austrians in the U. S. Army on November 20, 1942 and sent wires and letters concerning this problem to the Secretary of War and the Secretary of State"; that it "submitted to the United Nation Food conference a memorandum on 'Austria's Food and Supply Problems'"; that it "published a pamphlet 'Austria's Problems after Hitler's Fall' copies of which were sent to the delegation of the Council of the United Nations Relief and Rehabilitation Administration"; and that it "published, together with the Foreign Delegation of the Free Trade Unions of Austria and the London Bureau of Austrian Socialists in London, an appeal to the Austrian trade unionists and socialists" to intensify their resistance to the Nazis.

FREE AUSTRIAN MOVEMENT

[SD]

Registration No. 195

165 West Forty-Sixth Street,
New York 19, N. Y.

Filed June 9, 1943;
latest supplement
filed July 7, 1944.

Representatives in Baltimore, Md.; Cleveland, Ohio; Detroit, Mich.; Montgomery, Ala.; New Orleans, La.; Omaha, Nebr.; Pasadena, Calif.; Philadelphia, Pa.; San Francisco, Calif.; Seattle, Wash.; Simsbury, Conn.; and Washington, D. C.

Principal Officers:Position:

Rott, Hans [SD]
Heine-Geldern, Robert

President
Assistant to the President

Abb. 39.2

Heine-Geldern als leitendes Mitglied der „Free Austrian Movement“.

Vertretungen im Ausland, ein österreichisches Propagandabüro und ein österreichisches Rotes Kreuz.⁵³ Nach der Bekanntgabe der Moskauer Deklaration sandte Heine-Geldern am 7. November 1943 einen Brief an Staatssekretär Cordell Hull, in dem er die juristischen und politischen Folgen vom österreichischen Standpunkt aus darlegte und erneut die Anerkennung einer provisorischen Exilregierung unter dem Vorsitz von Rott forderte. Weiters sollten in den USA internierte österreichische Kriegsgefangene für den Kampf um die Befreiung Österreichs gewonnen werden und daran teilnehmen.⁵⁴ Am 15. März 1944 richtete Hans Rott ein Schreiben an Staatssekretär Hull, dem er eine Untersuchung von Heine-Geldern beifügte. Dieser Darstellung zufolge hatten sich österreichische Kriegsgefangene des „Camp Beckenridge“ an das FAM gewendet. In ihren Briefen schilderten sie, dass die deutschen Gefangenen, die in diesem Fall (als Wehrmachtsangehörige) mit dem Regime der Nationalsozialisten gleichgesetzt wurden, nicht gemäßregelt würden, wenn sie einschlägige Lieder anstimmten oder andere Gefangene drangsalierten, die nicht ihre Gesinnung teilten. Aufgrund dessen hatte sich ein Gefangener sogar das Leben genommen. Heine-Geldern forderte in seiner Darstellung die Trennung von österreichischen und deutschen Kriegsgefangenen, da die Moskauer Deklaration den „Anschluss“ nicht anerkenne. Diese Forderungen wurden von den US-Behörden jedoch nicht umgesetzt.⁵⁵ Auch andere Organisationen wie die „Austrian Action“ oder die „Assembly for a Democratic Austrian Republic“ forderten jahrelang, die österreichischen von den deutschen Kriegsgefangenen zu trennen.⁵⁶

Im November 1944 gründete Hans Rott mit Unterstützung von Heine-Geldern die „Christian-Socialist Party of Austria“ in New York. Das Ziel war es wiederum, gemäß der Moskauer Deklaration Österreich als erstes Opfer Hitlers darzustellen.⁵⁷ Das Sprachrohr war die Exilzeitung „Austria“, die Otto Habsburg finanziell unterstützte. Der Zeitungskopf zeigte den Umriss eines vereinten Österreichs mit Südtirol. Einige Ausgaben wurden mit dem bemerkenswerten Zusatz „Printed in Austrian Language“ verteilt. Diese Exilzeitung hatte ein klerikales, legitimistisches und antikommunistisches Profil.⁵⁸ Heine-Geldern war weiters Mitglied beim „American Committee for the Justice of South Tyrol“.⁵⁹ Im Nachruf von Karl Jettmar ist vermerkt, dass Heine-Geldern bei Außenminister Karl Gruber (selbst ein Tiroler) protestierte, weil er sich seiner Ansicht nach zu wenig für Südtirol eingesetzt hatte.⁶⁰ Zu Heine-Gelderns politischem Engagement im Exil finden sich auch Spuren im „Austrian Jewish Aid Committee“ und in der „Austrian University League of America“ (AULA), die er in New York gemeinsam mit Carla Zawisch gründete, worauf in diesem Beitrag noch genauer eingegangen wird.⁶¹

⁵³ Goldner 1972, 125. Diese Broschüre ist vermutlich ident mit dem von Heine-Geldern 1942 verfassten Memorandum „Austria and the War“, das auch in einem Bericht des OSS erwähnt wird (MF IZ, U.S. Office of Strategic Services. Foreign Nationalities Branch Files 1942–1945, INT-4AU-114; Ján Papánek, New York, 7. Mai 1942, an DeWitt C. Poole, Washington, Informationsbericht über „Austrian Immigration and its activity“). Erg. seitens d. Hg. Rohrbacher; siehe dazu auch Stifter 2011, 444.

⁵⁴ Ebd., 195–196.

⁵⁵ Ebd., 198; Eppel 1995, 145–146.

⁵⁶ Eppel 1995, 30.

⁵⁷ Ebd., 282, 299–300.

⁵⁸ Ebd., 300.

⁵⁹ Pittioni 1976, XLI.

⁶⁰ Jettmar 1976, XXII.

⁶¹ Byer 1999, 343; Pittioni 1976, XLI.

Akademische Laufbahn und Netzwerke in den USA

Angesichts seiner prekären Situation ist es eigentlich erstaunlich, dass Heine-Geldern während seiner Exilzeit an einigen der prestigeträchtigsten akademischen Institutionen in den USA beschäftigt war. Für einen besseren Überblick sind diese Institutionen hier aufgelistet:

1938–1950	Research Associate am Department of Anthropology, American Museum of Natural History, New York
1938–1941	Lecturer für orientalische Kunst, Institute of Fine Arts, New York University
1940–1941	Lecturer, Columbia University, New York
1941	Research Associate, East Indies Institute of America (später: Southeast Asia Institute), New York
1942/3–1949	Professor, Asia Institute (früher: American Institute for Iranian Art and Archaeology), New York
1946–1951	Research Associate, Viking Fund (später: Wenner-Gren-Foundation for Anthropological Research, Inc.), New York
1947	Visiting Lecturer, University of California, Berkeley ⁶²

Heine-Geldern profitierte dabei von seinen exzellenten Kontakten zu amerikanischen Kollegen, die zum Teil schon vor dem Zweiten Weltkrieg zustande gekommen waren. Er schaffte es aber auch, seine in den USA begonnenen Kooperationen in Österreich nach dem Krieg nicht nur fortzusetzen, sondern in manchen Fällen sogar zu intensivieren. Es war ihm während der Kriegsjahre gelungen, die Verbindung zur „Wenner-Gren-Foundation for Anthropological Research, Inc.“ (damals: „Viking Fund“) herzustellen, die vom Wiener Institut für Kultur- und Sozialanthropologie bis heute in verschiedenen Formen aufrechterhalten wird. Später, in den 1950er Jahren, wurde von dieser Stiftung sogar eine europäische Niederlassung auf Burg Wartenstein bei Gloggnitz in Niederösterreich eingerichtet,⁶³ wo bis 1980 86 interdisziplinäre Tagungen abgehalten wurden.⁶⁴

Im Juli 1941 übernahm Heine-Geldern als Research Associate eine führende Rolle bei der Gründung des „East Indies Institute of America“ (EIIA) in New York, das auch eine Zweigstelle in Berkeley unterhielt.⁶⁵ Das Präsidium war mit Margaret Mead, Ralph Linton, Claire Holt,⁶⁶ Raymond Kennedy und Arthur Schiller prominent besetzt.⁶⁷ Noch im Zweiten Weltkrieg erfolgte die Umbenennung in „Southeast Asia Institute“, womit dieses Forschungsinstitut die erste akademische Organisation in den USA wurde, die den Namen „Südostasien“ trug.⁶⁸ Heine-Geldern absolvierte vermutlich einige Monate an der Zweigstelle in Berkeley, wo der Indonesien-Spezialist Edwin Meyer Loeb als Sekretär eingesetzt war.⁶⁹ Die beiden kannten einander von Wien, wo Loeb in den 1930er Jahren sein Buch „Sumatra. Its History and People“ vorbereitete. Heine-Geldern steuerte diesem vielbeachteten Werk einen längeren Beitrag über die Archäologie und Kunst Sumatras bei. Es wurde 1935 im Verlag des Instituts

⁶² Pittioni 1976, XLI–XLII.

⁶³ Dodds 1973, 104–105.

⁶⁴ Vgl. Wenner-Gren Foundation: <<http://www.wennergren.org/history/conferences-seminars-symposia/wenner-gren-symposia/burg-wartenstein>> (Zugriff 28. März 2021).

⁶⁵ Southeast Asia Institute 1946, 219. Vgl. auch King 2013, 302.

⁶⁶ Siehe auch den von Claire Holt (1968, 188–192) verfassten Nachruf auf Robert Heine-Geldern.

⁶⁷ Southeast Asia Institute 1946, 219.

⁶⁸ Bowen 2004, 391. Der Einfluss von Heine-Geldern auf den Prozess dieser Umbenennung ist im Detail noch nicht ausreichend geklärt.

⁶⁹ Southeast Asia Institute 1946, 221.

für Völkerkunde an der Universität publiziert.⁷⁰ Nach dem Krieg erhielt Loeb an der Universität Wien eine Gastprofessur.⁷¹ In Berkeley hatten auch Alfred L. Kroeber und Robert H. Lowie ihren Dienstort. Kroeber hatte sich schon in den frühen 1930er Jahren für Heine-Geldern bei der RF eingesetzt.⁷² Lowie kam im Wintersemester 1950/51 nach Wien und hielt an der Universität einen Vortrag.⁷³ Hier wurden also weitere Beziehungen vertieft, auch in inhaltlicher Hinsicht (etwa über das adäquate anthropologische Verständnis von „Diffusion“).

Weitere Verbindungen ergaben sich aus der fachlichen Nähe zur Orientalistik.⁷⁴ Kroeber und Lowie unterhielten freundschaftliche Verbindungen mit dem zuvor erwähnten Arthur U. Pope,⁷⁵ der von 1911 bis 1917, und somit zur selben Zeit wie die beiden, in Berkeley unterrichtete.⁷⁶ Pope war mit Heine-Geldern bereits vor dem Krieg befreundet. Den Kontakt initiierte René Grousset, französischer Orientalist und Kurator, der Pope auf Heine-Gelderns fachliche Kompetenz aufmerksam machte.⁷⁷ 1942/43 wechselte Heine-Geldern zum „Asia Institute“ (AI) und erhielt durch die Unterstützung Popes, der dieses Institut 1928 gegründet hatte, eine feste Anstellung als Professor.

Am AI kamen Heine-Gelderns Netzwerke zu den Kollegen der Wiener Orientalistik, die noch einmal durch die gemeinsamen Aktivitäten in den Exilorganisationen gestärkt wurden, zum Tragen. Als etablierter Experte für indoiranische Philologie, Literatur und Religion und mit außerordentlichen Sprachkenntnissen ausgestattet, war Bernhard Geiger bereits 1938 ans AI berufen worden und blieb bis 1950.⁷⁸ Geiger war als Vorsitzender für die Zweigstelle in Chicago im FAM aktiv, bei dem Heine-Geldern eine treibende Kraft war.⁷⁹ Die beiden setzten sich für den Islamwissenschaftler und Nahost-Historiker Gustav Grünebaum ein, und Pope verschaffte diesem ebenfalls eine Stelle an seinem Institut.⁸⁰ Zuvor war Grünebaum unter dem Vorsitz Heine-Gelderns Vizepräsident der AAL.⁸¹ Der Assyriologe Adolf Leo Oppenheim schaffte mit Hilfe der AAL und Grünebaums Empfehlung die Einreise in die USA.⁸² Wie Grünebaum war er ebenfalls am AI angestellt und wechselte dann an die University of Chicago.⁸³ Weitere ehemalige Angehörige (in diesen Fällen: als Student/inn/en) der Orientalistik der Wiener Universität, die am AI eine neue Heimat fanden, waren Edith Porada, Wolf Leslau und Karl Wilhelm Haas (später: William Haas).⁸⁴ Der bekannte aus Wien stammende Sinologe Otto Mänchen-Helfen, ein guter Bekannter Heine-Gelderns, vertrat den sozialdemokratischen

⁷⁰ Heine-Geldern 1935, 305–331; 339–342.

⁷¹ Loeb hielt im Wintersemester 1957/58 die Vorlesung „Ethnologische Probleme Afrikas“ auf Deutsch ab (UAW, PH RA 2.489 Loeb, fol. 1–6, hier 4; Haekel, 13. Mai 1958, an das Bundesministerium für Unterricht). Zu Loeb siehe Toffelmier 1967.

⁷² Fleck 2000, 22.

⁷³ Lowie 1959, 178.

⁷⁴ Die Institute der Orientalistik umfassten damals noch größere geographische Bereiche wie etwa Afrika, Ost- und Südasien. Die jeweiligen Institute wurden relativ spät gegründet, somit ergaben sich enge personelle Verbindungen zwischen Ethnologen und Orientalisten.

⁷⁵ Pope war ein brillanter Netzwerker. Er stand in engem Kontakt mit dem Schah von Persien, Mohammad Reza Pahlavi, und das AI verlegte 1966 seinen Standort nach Shiraz. Vgl. J. Gluck/Siver/S. H. Gluck 1996, 461. Er engagierte sich außerdem gemeinsam mit Song Meiling, der Frau von Chiang Kai-Shek, im „American Committee for Chinese War Orphans“ und traf im „China Aid Council“ auf Hu Shih, der später in diesem Beitrag noch einmal erwähnt wird; ebd., 325–326.

⁷⁶ Ebd., 49, 143.

⁷⁷ Ebd., 343.

⁷⁸ Frye 1963–64, 224.

⁷⁹ Eppel 1995, 261.

⁸⁰ J. Gluck/Siver/S. H. Gluck 1996, 343. Zu Grünebaum siehe auch Rosenthal 1973, 355–358.

⁸¹ DÖW 21.311; Grünebaum, 19. August 1939, an Berger.

⁸² DÖW 11.564/2a; Grünebaum, 23. Oktober 1940, an Kallir.

⁸³ J. Gluck/Siver/S. H. Gluck 1996, 343.

⁸⁴ Ebd., 17–18.

Flügel im FAM.⁸⁵ Er ging im selben Jahr wie Heine-Geldern nach Berkeley und blieb dort bis zu seinem Tod. Bis auf Heine-Geldern blieben alle genannten österreichischen Orient-Wissenschaftler/innen auch nach Kriegsende in den USA.

Heine-Gelderns akademische Publikationstätigkeit war zwischen 1938 und 1942 weitgehend zum Erliegen gekommen. Erst im November 1942 erschien sein einflussreicher Artikel „Conceptions of State and Kingship“ über die monarchischen Regierungen in Südostasien in der kurz zuvor gegründeten Zeitschrift „The Far Eastern Quarterly“.⁸⁶ Sein thematischer Fokus während seines USA-Aufenthaltes lag nun gänzlich auf der Region Südostasien. Für 1944 und von 1947 bis 1949 liegen wiederum keine wissenschaftlichen Publikationen vor. In den 1950er Jahren widmeten sich seine Veröffentlichungen wieder vermehrt der Analyse von historischen Wanderungen und der Diffusion von bestimmten Kulturelementen. In dieser Zeit rückten auch Nord-, Mittel- und Südamerika in seinen wissenschaftlichen Fokus.

Anthropologie im Dienste des Krieges gegen die Achsenmächte

Heine-Geldern war Experte für Südostasien.⁸⁷ Diese Region war ein wichtiger Schauplatz im Pazifikkrieg. „Niederländisch-Indien“, das etwa dem heutigen Staatsgebiet Indonesiens entspricht, war für die Kriegsparteien wegen seiner geographischen Lage, vor allem aber für seine Erdölvorkommen strategisch wichtig. Es wurde zuerst von Japan besetzt und erlangte die Unabhängigkeit am 17. August 1945. Schon vor dem Angriff auf Pearl Harbor, der gleichzusetzen ist mit dem Eintritt der USA in den Zweiten Weltkrieg, wurden in den USA Listen von Anthropologen und deren Expertisen erstellt. Dies sollte ihre aktive, professionelle Einbindung in die Kriegsführung der USA einleiten. 1940 legte sich auch die US-amerikanische Dachorganisation „American Anthropological Association“ (AAA) auf eine solche Liste fest. Eine wichtige Wortführerin in diesem Zusammenhang war Margaret Mead.⁸⁸ Am 30. Dezember 1941 gab die AAA offiziell bekannt: „[...] the American Anthropological Association places itself and its resources and the specialized skills of its members at the disposal of the country for successful prosecution of war.“⁸⁹

Schätzungen gehen davon aus, dass mehr als die Hälfte der Anthropolog/inn/en in den USA während des Zweiten Weltkrieges direkt in Projekten involviert war, die militärischen Operationen der USA dienten.⁹⁰ Auch Heine-Geldern äußerte sich zu diesem Thema in seinem Artikel „Research on Southeast Asia: Problems and Suggestions“, der 1946 im „American Anthropologist“ erschien:

„Important tasks were performed by anthropologists in numerous branches of military and political planning. [...] We may anticipate that the next few years will bring an even increased need for anthropological knowledge. No satisfactory post-war settlement of the vast regions of Africa, Asia and Oceania will be possible without thorough knowledge of the peoples who inhabit them and of their cultures.“⁹¹

⁸⁵ Eppel 1995, 261; DÖW 1.881/6; München-Helfen, 12. Mai 1940, an Braunthal. Zu München-Helfen siehe auch Geisenhainer zu „Verbindungen“ in diesem Band.

⁸⁶ Heine-Geldern 1986a [1942], 115–132.

⁸⁷ Den Begriff „Südostasien“ verwendete zwar schon Franz Heger vor 1914, aber erst Heine-Geldern machte diesen Terminus in den 1920er Jahren historisch und logisch begründbar und verbreitete ihn über ganz Kontinentaleuropa, sogar nach Holland (wo „Niederländisch-Indien“ als Kolonialbegriff noch vorherrschte), siehe Heine-Geldern 1923, 689–968.

⁸⁸ Price 2008, 19.

⁸⁹ Ebd., 23.

⁹⁰ Ebd., 37.

⁹¹ Heine-Geldern 1991 [1946], 153.

Aus diesem Beitrag geht hervor, dass Heine-Geldern als anthropologischer Ratgeber für US-Behörden tätig war: „It was an irritating experience to be asked for data on a specific region or on some ethnic group and, after an urgent search through the relevant literature, to be forced to admit that literally nothing was known.“⁹²

Genauere Ausführungen lassen sich dazu in seinen Publikationen allerdings nicht finden. Der zuvor erwähnte Beitrag entstand im Rahmen eines „Post-War-Period-Projektes“ des EIIA. Heine-Geldern hatte dafür ein „Grant-in-Aid“ vom Viking Fund erhalten. Das EIIA fürchtete, dass es in der besonderen Situation nach dem Krieg mit vielen Wanderungen und der Präsenz der Soldaten zu einer in dieser Form unerwünschten Annäherung der Kulturen kommen würde, zu einem „cultural levelling“. Heine-Geldern befürchtete, dass derartige Prozesse auch der anthropologischen Forschung die bisherige Basis entziehen würden.⁹³ Dazu führte er aus:

„[...] facts which were still available only a short time ago, often within his own lifetime, have been lost forever for the simple reason that primitive cultures or whole tribes have been allowed to vanish under the onslaught of modern civilization, without been investigated by scientific methods.“⁹⁴

Für Heine-Geldern stellte „cultural levelling“ allerdings keine Einbahnstraße dar. Seiner Meinung nach könnten die bislang als abgeschieden geltenden Gesellschaften auch für die „moderne Zivilisation“ ernsthafte politische Probleme herbeiführen:

„Ethnic groups which today live a remote tribal life of essentially prehistoric character may tomorrow become serious political problems. In order to solve these problems we shall have to know their cultures, their traditions, their economies, their sympathies and their antipathies.“⁹⁵

Diese beiden Textpassagen erinnern an das von ihm nach dem Krieg ins Leben gerufene „International Committee on Urgent Anthropological and Ethnological Research“, das sich der Erforschung von Gesellschaften widmete, die zu verschwinden drohten. Geplant war eine Veröffentlichung zu diesem Projekt mit dem vorläufigen Titel „Guide for Research and Study on Southeast Asiatic Cultures and Peoples“, das aus sechzehn „Research Guides“ zu bestimmten Regionalgebieten bestehen sollte. Heine-Geldern bearbeitete dafür die Region „Burma“. Die tatsächliche, schriftliche Existenz eines diesbezüglichen „Guide“ ließ sich bisher jedoch nicht nachweisen.⁹⁶

Es stellt sich nun die Frage, ob Heine-Geldern auch direkt in kriegsrelevante Projekte involviert war, und falls ja, welche konkrete Stellung er darin bezog. Eine kritische Betrachtung, die sich nur auf seine Publikationen konzentriert, führt hier nicht zum Ziel. Erst wenn diese Publikationen in den Kontext von Archivmaterialien gestellt werden, können diesbezügliche Zusammenhänge sichtbar gemacht werden. Im nun folgenden Abschnitt werden zwei Fallbeispiele dieser Art vorgestellt.

Das erste Beispiel bezieht sich auf Heine-Gelderns „Survey of Studies on Southeast Asia at American Universities and Colleges“ aus dem Jahre 1943, das vom EIIA herausgegeben wurde. Mit einer Umfrage von insgesamt 922 Fragebögen sollte das Lehrangebot von US-Universitäten und Colleges für die Region Südostasien evaluiert werden. Bis Dezember 1942 wurden 359 Fragebögen ausgefüllt retourniert. Die Fragen betrafen Lehrveranstaltungen und insbesondere Sprachkurse. Ferner wurde nach der Bereitschaft bzw. dem Interesse gefragt, ob solche Veranstaltungen in Zukunft geplant seien. Auch Probleme bei der Beschaffung von

⁹² Ebd.

⁹³ Southeast Asia Institute 1946, 224.

⁹⁴ Heine-Geldern 1991 [1946], 149.

⁹⁵ Ebd., 154.

⁹⁶ Southeast Asia Institute 1946, 222–223.

Unterrichtsmaterial wurden erfragt oder ob es möglich wäre, Stipendien für Student/inn/en anzubieten, die südostasienbezogene Fächer studierten. Abschließend sollten noch Auskünfte über anstehende Forschungsprojekte und geplante Publikationen gegeben werden.⁹⁷

Zunächst erscheint diese Studie als eine ideale Basis für die Planung der „Army Special Training Programs“ (ASTP). Das Militärpersonal sollte sich innerhalb von sechs Monaten auf Einsätze mit Intensivkursen über Sprache, Geographie, Geschichte und Kultur der jeweiligen Region vorbereiten. Dieses Programm wurde an 227 Universitäten und Colleges angeboten.⁹⁸

Ein Zusammenhang mit Heine-Geldern ergibt sich aus der Korrespondenz von Mortimer Graves, dem Executive Secretary des „American Council of Learned Societies“ (ACLS), der das „Intensive Language Program“ und das ASTP vorbereitete und organisierte⁹⁹ und David H. Stevens von der RF. Darin wird eine Evaluierung thematisiert, für die Heine-Geldern als Experte für Südostasien herangezogen werden sollte. Dazu führte Graves am 27. Mai 1941 aus:

„In spite of our modest efforts over the past decade or so the emergency finds the United States very badly prepared at the intellectual level for a conflict with world implications. [...] For here we are just on the verge of getting ourselves involved in places like Dakar, the Netherlands Indies, and Arabic regions with practically no trained personnel to carry on our intelligence and communication services in those regions. [...]

Heine-Geldern fits in in a modest way. Unquestionably, we have to have rapid development of American study in the area which interests him, Southeastern Asia. Unfortunately his competences and interests are not quite those of emergency value. But he might be set to work making a survey on American facilities for the study of this region. We simply do not know such a simple fact as where there are any considerable collections of, let us say, dictionaries of Malay. [...] Heine-G. and his colleagues at the American Museum have, I believe, already compiled some of this information. A survey would include, of course, a list of personnel. Heine-Geldern is competent in his field, has excellent general bibliographical knowledge, is, I think, completely intellectually honest, and has already his fingers in the stuff. A survey of American facilities for the study of Southeastern Asia is a defense measure.“¹⁰⁰

Dieser Brief, der sich heute im Archiv der RF befindet, erhärtet die Annahme, dass Heine-Gelderns Evaluierungsstudie aus dem Jahr 1943 grundlegend für dieses Programm war. Der Hinweis auf „Abwehrmaßnahmen“ verweist eindeutig auf den militärischen Zweck. Nach eigenen Angaben erhielt Heine-Geldern seinen Auftrag vom EIIA am 22. Mai 1942.¹⁰¹ Dieses archivalische Fundstück beweist aber, dass die Vorbereitungen dieser Evaluierungsstudie bereits ein Jahr früher anliefen. Zu diesem Zeitpunkt war das EIIA jedoch noch gar nicht gegründet.¹⁰² Daraus folgt, dass es sich hierbei um eine Eigeninitiative gehandelt haben könnte. Möglicherweise kam der Auftrag zuerst von einer anderen, vielleicht staatlichen Stelle, die dann die Herausgeberschaft dem EIIA zu einem späteren Zeitpunkt übergab.

Die zweite Publikation, die in diesem Zusammenhang relevant ist, trägt den Titel „On the Protection of Monuments in Netherlands East Indies“. Dieses Schriftstück liegt zwar in den von Engelbert Stiglmayr 1995 herausgegebenen „Gesammelten Schriften“ gedruckt vor,¹⁰³ wird es jedoch mit jenem Exemplar verglichen, das sich in den National Archives in College

⁹⁷ Heine-Geldern 1943, 1–2.

⁹⁸ Price 2008, 78.

⁹⁹ Ebd., 38, 76.

¹⁰⁰ Graves 1941, 1–3.

¹⁰¹ Heine-Geldern 1943, 1.

¹⁰² Das EIIA wurde am 31. Juli 1941 gegründet. Vgl. Southeast Asia Institute 1946, 219.

¹⁰³ Heine-Geldern 1986b [1944], 133–164.

Park (NARA II) befindet, zeigt sich ein deutlicher Unterschied. Nur im Archivexemplar ist unterhalb des Titels noch „American Defense – Harvard Group“ (ADHG) angegeben.¹⁰⁴

Zunächst überrascht dieser Befund, da sich für Heine-Geldern kein direkter Bezug zur Harvard-Universität herstellen lässt. Die „American Commission for the Protection and Salvage of Artistic and Historic Monuments in War Areas“ (AC), die unter dem Vorsitz von Owen J. Roberts stand, gab nach Kriegsende einen Endbericht über den Schutz und die Wiedergewinnung von Kulturgütern in Kriegsgebieten heraus. Darin ist Heine-Geldern als Berater der ADHG für die Region „Niederländisch-Indien“ angeführt.¹⁰⁵ Wie diese Verbindung zustande kam, ist unklar. Naheliegender wäre, dass sie über Arthur U. Pope hergestellt wurde. Pope hatte im Herbst 1939 das „Committee for National Morale“ der ADHG gegründet, wo auch das Ehepaar Margaret Mead und Gregory Bateson Mitglieder waren.¹⁰⁶ Mead wäre eine weitere Möglichkeit. Sie war wie Heine-Geldern Gründungsmitglied des EIIA und arbeitete ebenfalls am American Museum of Natural History.¹⁰⁷ In der ADHG waren hauptsächlich Kunsthistoriker/innen, Archäolog/inn/en, Sammler/innen oder Kunsthändler/innen vertreten. Meist handelte es sich um sehr wohlhabende Persönlichkeiten, wie beispielsweise Chairman Paul J. Sachs.¹⁰⁸ Sachs war nicht nur Kunsthistoriker und Direktor des „Fogg Art Museums“ in Cambridge, Massachusetts, sondern auch Partner der bekannten Investmentbank „Goldman & Sachs“. ¹⁰⁹ Auch Otto Benesch, der über die Austrian Action am FAM beteiligt war und später der Direktor der „Albertina“ in Wien wurde, war für die ADHG als Berater für Österreich und die Tschechoslowakei tätig.¹¹⁰

Im Endbericht der AC ist weiters ersichtlich, dass Heine-Geldern freiwilliger Assistent für den Bereich „Ferner Osten“ im „Committee of the American Council of Learned Societies“ (CACLS) war. Der österreichische Kunsthistoriker Hans Tietze war ebenfalls in dieser Gruppe aktiv.¹¹¹

Die ADHG und das CACLS waren die beiden Hauptgruppen, die dem Kriegsministerium der Vereinigten Staaten technische Informationen über den Schutz von Kulturgütern lieferten. Diese zwei Gruppen waren auch dafür verantwortlich, dass die AC¹¹² eingerichtet wurde sowie die „Monuments and Fine Arts and Archives“ (MFA & A), eine Unterkommission im US-Kriegsministerium.¹¹³ Später wurden diese Informationen durch die AC kanalisiert und an die Departments of War, Navy, State, Treasury, an das Office of Strategic Services (OSS) sowie das Office of War Information weitergeleitet bzw. Anfragen von diesen an das CACLS und die ADHG weitergegeben.¹¹⁴ Paul J. Sachs war Mitglied sowohl in der ADHG als auch in der AC. Herbert H. Lehman, Sohn des Gründers der Investmentbank „Lehman Brothers“ und demo-

¹⁰⁴ NA M1944, RG 239, roll 42, fol. 763; On the Protection of Monuments. Der Text ist ident mit dem in der Stiglmayr-Werkausgabe, der Titel unterscheidet sich wie angezeigt geringfügig.

¹⁰⁵ Report of the American Commission 1946, 161.

¹⁰⁶ Mead 1977, 351, 557.

¹⁰⁷ Holt 1968, 189.

¹⁰⁸ Report of the American Commission 1946, 161.

¹⁰⁹ Zu Sachs siehe Harvard University Library: <<https://hollisarchives.lib.harvard.edu/repositories/9/resources/390>> (Zugriff 28. März 2021).

¹¹⁰ DÖW, Museum 582 (DÖW 1.334); Mitgliedskarte der Austrian Action/des FAM von Otto Benesch. Benesch wurde im Mai 1941 von Ralph Barton Perry direkt gefragt, ob er Interesse habe, bei der ADHG mitzumachen, als er im Rahmen der Summer School in Harvard unterrichtete, vgl. DÖW 8.722; Perry, 26. Mai 1941, an Benesch.

¹¹¹ Report of the American Commission 1946, 162.

¹¹² Die AC bestand aus: „Owen J. Roberts (Chairman), David E. Finley (Vice Chairman), Huntington Cairns (Secretary), William Bell Dinsmoor, Herbert H. Lehman, Paul J. Sachs, Francis Cardinal Spellman, Francis Henry Taylor“, siehe ebd., II.

¹¹³ Ebd., 33.

¹¹⁴ Ebd., 7, 33.

kratischer Gouverneur von New York (1942–1946), war ebenfalls Mitglied der AC.¹¹⁵ Auch der New Yorker Erzbischof und spätere (ab 1946) Kardinal Francis J. Spellman war bei der AC. Dieser unterstützte laut William G. Hayter von der britischen Botschaft in den USA auf Anweisung des Vatikans Otto Habsburg mit 1.000 USD im Monat. Hayter zufolge erhielt auch das FAM, bei dem Heine-Geldern mitwirkte, Anteile an diesen finanziellen Zuwendungen, was dessen Weiterbestehen sicherstellte.¹¹⁶

Die AC wurde am 20. August 1943 in Washington D.C. gegründet.¹¹⁷ Bereits 1942 erfolgten unter Wissenschaftlern und vor allem unter Museumsdirektoren Diskussionen über Maßnahmen, wie verhindert werden könne, dass Kunstgegenstände und andere Dinge von kulturellem Wert in Europa nicht zerstört oder geraubt würden. Mehrere Konferenzen zu diesem Thema fanden statt. Als Ergebnis wurde im Jänner 1943 für die Einrichtung einer Kommission zum Schutz und Restitution von Kulturgütern eine Petition¹¹⁸ verfasst, die sich das Ziel setzte, „diese Dinge“ nicht nur für bestimmte Völker, sondern als „Erbe der Menschheit“ zu sichern.¹¹⁹ Am 8. Dezember 1942 unterbreitete das Oberhaupt der US-Bundesgerichte, Harlan F. Stone, Präsident Franklin D. Roosevelt den Vorschlag, eine diesbezügliche Kommission zu gründen. Dem Vorschlag wurde entsprochen.¹²⁰

Nach einer Anfrage der US-Kriegsmarine im Dezember 1943 organisierten Experten für den Fernen Osten ein Treffen, um über den Schutz von Kulturgütern beim militärischen Einsatz gegen Japan zu diskutieren. Die Zusammenkunft, die unter die Schirmherrschaft des CACLS gestellt war, fand am 21. Jänner 1944 in New York statt. Es wurde beschlossen, sieben Gebiete zu kartographieren, nämlich Japan, Korea, China, Indochina, Thailand, Niederländisch-Indien und die Philippinen. Burma sollten die Briten bearbeiten. Kleinere Inseln im Pazifik blieben unbeachtet, weil sie strategisch damals noch als nicht ausreichend relevant eingeschätzt wurden.¹²¹ Am 21. April 1944 wurde wegen dieser Anfrage der US-Kriegsmarine der Name der AC geändert, und zwar wurde das letzte Wort „Europe“ durch „War Areas“ ersetzt. Somit war es offiziell, dass bei der AC auch andere Teile der Erde in den Fokus rückten.¹²² Allerdings fanden im Fernen Osten nie MFA & A-Operationen in dem Ausmaß wie in Europa statt, mit Ausnahme von Japan.¹²³

Die Listen mit schützenswerten Kulturgütern wurden von Mitarbeitern der ADHG erstellt. Für die Länder Japan, China, Korea und Siam bzw. Thailand war Langdon Warner zuständig, für Indochina Olov Janse und für Niederländisch-Indien Heine-Geldern.¹²⁴

Die Karten, auf denen die Objekte der Listen von der ADHG eingezeichnet waren, wurden vom CACLS erstellt. Es sei hier auch auf die Größenordnung dieses Unternehmens hingewiesen: Die „Frick Art Reference Library“ in New York stellte ihre gesamten Räumlichkeiten für das CACLS zur Verfügung. Die Erstellung der Karten benötigte dermaßen viel Platz, dass die gesamte Bibliothek sechs Monate lang bis zum 4. Juni 1944 für die Öffentlichkeit gesperrt

¹¹⁵ Ebd. 161; Stifter 2011, 249.

¹¹⁶ DÖW 11.613; Hayter, 6. Februar 1943, an Roberts; Report of the American Commission 1946, 161.

¹¹⁷ Report of the American Commission 1946, 3.

¹¹⁸ Erstellt wurde sie von Paul J. Sachs, George L. Stout und George H. Chase (ebd., 33).

¹¹⁹ Ebd., 33.

¹²⁰ Ebd., 1–2.

¹²¹ NA M1944, RG 239, roll 32, fol. 219; Report on Maps and Lists of Pacific Areas. William B. Dinsmoor's report to the ACLS as amended by Mr. Lee.

¹²² Report of the American Commission 1946, 3.

¹²³ Ebd., 158.

¹²⁴ NA M1944, RG 239, roll 57, fol. 823; Conference on Protection of Cultural Treasures in the Far East Under the Auspices of the American Council of Learned Societies, Century Club, New York, Sitzungsprotokoll, January 21, 1944.

blieb.¹²⁵ Für Japan waren Jane Gaston-Mahler und Ryusaku Tsunoda¹²⁶, beide von der Columbia University, zuständig;¹²⁷ für Indochina Olov Janse; für die Philippinen ebenfalls Olov Janse und eine „Legation of the Commonwealth of the Philippines“; für China zahlreiche weitere Mitarbeiter.¹²⁸ Auch hier kamen hauptsächlich Kunsthistoriker/innen, Archäolog/inn/en, Sammler/inn/en oder Kunsthändler/innen zum Einsatz, aber auch der Botschafter Chinas in den USA, Hu Shi, und Mitarbeiter von US-Geheimdiensten bzw. des US-Militärs waren beteiligt.¹²⁹ Dem waren entsprechende diplomatische Verhandlungen vorausgegangen: „It was felt that China and the Philippines could not be undertaken without diplomatic negotiations through the State Department, and these did not result in actual requests to undertake such maps until the late autumn of 1944.“¹³⁰

Am 8. November 1944 genehmigte das US-Außenministerium und das US-Kriegsministerium die Bearbeitung dieser kriegsrelevanten Karten. Das CACLS wurde beauftragt, ein aus drei Personen (zwei Offiziere der 14th Air Force und ein in China stationiertes Mitglied des OSS) bestehendes Komitee auszuwählen, um in China aktiv zu werden. Diese Auswahl erfolgte in enger Abstimmung mit der „Academia Sinica“.¹³¹ Die Erstellung solcher Listen und Karten war bereits aus Europa bekannt und wurde für den pazifischen Raum adaptiert.¹³²

Für die Ausarbeitung der Karten für Niederländisch-Indien waren Heine-Geldern und Adriaan J. Barnouw¹³³ zuständig. Insgesamt wurden 18 Karten hergestellt, wobei der Hauptteil der geleisteten Arbeit Heine-Geldern zukam. Auf diesen Karten waren jene Kulturgüter eingetragen, die nach Heine-Geldern geschützt werden sollten. Zusätzlich wurden zu Java Detailkarten¹³⁴ angefertigt.¹³⁵ Heine-Geldern klassifizierte die aufgelisteten Objekte durch Zuordnung von Sternen. Ein Stern bedeutete „weniger wichtig“, drei Sterne „sehr wichtig“. Auch hier lag also ein kriegsrelevanter Kontext vor. Alle schützenswerten Kulturgüter sind in Heine-Gelderns Publikation „On the Protection of Monuments in the Netherlands East Indies“ aufgelistet, die er in seiner Funktion bei der ADHG erstellte.¹³⁶

¹²⁵ Report of the American Commission 1946, 34; Frick Art Library: <<http://www.frick.org/research/library/history>> (Zugriff 20. März 2018).

¹²⁶ Mitarbeit von Langdon Warner (Harvard University), Alexander Soper (Bryn Mawr College/US Marine Corps), Robert T. Paine jr. (Washington D.C.), John Pope (Freer Gallery), A. G. Wenley (Freer Gallery).

¹²⁷ NA M1944, RG 239, roll 32, fol. 219; Report on Maps and Lists of Pacific Areas. William B. Dinsmoor's report to the ACLS as amended by Mr. Lee.

¹²⁸ Mortimer Graves (ACLS), James M. Menzies (Office of War Information), Norman Brown (Office of Strategic Services), Benjamin Rowland jr. (US Navy/Harvard), John Pope (Freer Gallery), Archibald G. Wenley (Freer Gallery), Helen Chapin (Department of Justice), Langdon Warner (Harvard University), Kojiro Tomita (Harvard University), Hu Shi (Harvard University), William C. White (Royal Ontario Museum of Archaeology), James M. Plumer (University of Michigan), Horace H. F. Jayne (Metropolitan Museum of Art), Alan Priest (Metropolitan Museum of Art), Alfred Salmony (New York University, Institute of Fine Arts), John C. Ferguson (New York City), Luther C. Goodrich (Columbia University), Jane Gaston-Mahler (Columbia University), Walter Hochstadter (New York City), vgl. ebd., fol. 223; Report on Maps and Lists of Pacific Areas. William B. Dinsmoor's report to the ACLS as amended by Mr. Lee.

¹²⁹ Ebd., fol. 223–224.

¹³⁰ Ebd., fol. 219.

¹³¹ Ebd., fol. 220–221.

¹³² Ebd., fol. 219.

¹³³ Adriaan J. Barnouw und Robert Heine-Geldern kannten einander vom EIIA. Vgl. Southeast Asia 1946, 219; Holt 1968, 189.

¹³⁴ „Sumatra (general, in two parts), Bali (in general), Java (in general), and the following special maps for Java: Batavia, Batavia Region, Jogjakarta, Jogjakarta Region, Soerabaja, Soerabaja Region, Soerakarta, Cheribon Region, Garoet Region, Dieng Plateau Region, Semarang Region, Prambanan-Kalasan Region, Majapahit Region, Paserocean Region“, NA M1944, RG 239, roll 32, fol. 220.

¹³⁵ Ebd., fol. 219–220.

¹³⁶ Heine-Geldern 1986b [1944], 143.

Im Endbericht der AC ist vermerkt, dass für den Schutz der Kulturgüter auch die Sicht der lokalen Bevölkerung eingebunden war: „[...] special care was taken to include material which for any reason was treasured or revered by local population, quite apart from any general historical or artistic interest.“¹³⁷

Auch Heine-Geldern schreibt, dass die meisten Monumente aus der hindu-buddhistischen Periode und die islamischen Grabstätten vor der japanischen Invasion von Vertretern der lokalen Bevölkerung (djuru-kuntijys) bewacht oder geschützt wurden. Um diese Monumente besser zu finden und beschützen zu können, empfahl er, sich so schnell wie möglich entweder an die lokale Verwaltung oder an den Chief des Dorfs zu wenden.¹³⁸ Aus Sicht der AC war diese Liste also keine, die rein die Interessen der europäischen bzw. amerikanischen Wissenschaftler/innen, Kunsthändler/innen und Sammler/innen berücksichtigte, wie die Zusammensetzung von AC, CACLS und der ADHG vermuten ließe. Der Schutz der Kulturgüter wurde von den Verantwortlichen als positive Propaganda für die USA gesehen. Analysen der Operationen wurden von der AC und Alliierten Kommissionen¹³⁹ ähnlicher Prägung dem US-Kriegsministerium für Propagandazwecke übergeben.¹⁴⁰

Die Karten waren im Jänner 1945 fertiggestellt, die Arbeiten daran haben also fast ein Jahr gedauert.¹⁴¹ Es wurden jedoch nicht nur die aufgelisteten Monumente eingezeichnet, sondern die Karten wurden auch mit anderen Daten von Experten von den National Archives, der Library of Congress und dem Smithsonian Institute ergänzt.¹⁴² In Buitenzorg wurde zum Beispiel das „Archief van het Alemeene Secretarie (Archives of the Office of the Secretary General)“ eingezeichnet mit der Bemerkung „records of the top level pertaining to political, financial, economic etc. matters from ca. 1880“.¹⁴³

Ein Einfluss von staatlichen Institutionen wie bei den Philippinen oder China wurde im Bericht nirgends erwähnt. Heine-Geldern würdigte aber am Beginn von „On the Protection of Monuments in the Netherlands East Indies“, erschienen 1943, und damit vor Beginn der Arbeit an den Karten, die Regierung von Niederländisch-Indien für ihren Einsatz zugunsten der Erforschung, Erhaltung und Restaurierung der Monumente.¹⁴⁴ Die niederländische Exilregierung war zwar nicht Mitglied des CACLS, der AC oder der ADHG, aber sie war Mitglied der „Commission for the Protection and Restitution of Cultural Material“¹⁴⁵, auch „Vaucher Commission“ genannt. Dieses nach dem Vorsitzenden Paul Vaucher benannte Komitee wurde im April 1944 in London von den Exilregierungen gegründet und verfolgte ähnliche Ziele wie die AC, vor allem entwickelte es ein genaues Schema zur Restitution von geraubter Kunst.¹⁴⁶ Zwischen beiden Organisationen bestanden rege Kontakte und Kooperationen. Zum Beispiel wurde über eine Resolution der Vaucher Commission gegen „Carpet Bombing“ mit der AC

¹³⁷ Report of the American Commission 1946, 34.

¹³⁸ Heine-Geldern 1986b [1944], 138.

¹³⁹ Möglicherweise Vaucher Commission, MacMillan Committee.

¹⁴⁰ NA M1944, RG 239, roll 10, fol. 346–347; Special Background Guidance for Handling all Information Concerning the American Commission for the Protection and Salvage of Artistic and Historic Monuments in War Areas. March 24, 1945.

¹⁴¹ Ebd., roll 32, fol. 219–220; Report on Maps and Lists of Pacific Areas. William B. Dinsmoor's report to the ACLS as amended by Mr. Lee.

¹⁴² Ebd., roll 10, fol. 344; March 24, 1945.

¹⁴³ Ebd., roll 42, fol. 822; inserts.

¹⁴⁴ Heine-Geldern 1986b [1944], 133.

¹⁴⁵ Dem Vaucher-Komitee gehörten neben der niederländischen Exilregierung auch Belgien, Frankreich, Tschechoslowakei, Luxemburg, Norwegen, Polen, Jugoslawien und Griechenland an; eine österreichische Exilregierung wurde nie anerkannt; vgl. NA M1944, RG 239, roll 10, fol. 344; March 24, 1945.

¹⁴⁶ Ebd.

diskutiert und Mikrofilmkopien eines Index von Kriegsschäden wurden untereinander ausgetauscht.¹⁴⁷

Heine-Geldern muss schon bei der Erstellung der Liste gewusst haben, dass die aufgelisteten Monumente später in Karten eingetragen würden.¹⁴⁸ Da die Konferenz, bei der beschlossen wurde, dass Karten für dieses Gebiet erstellt werden sollten, wie schon erwähnt am 21. Jänner 1944 stattfand, musste er also einen Informationsvorsprung gehabt haben, um das schreiben zu können. Diesen könnte er von der US-Kriegsmarine gehabt haben, da diese die Karten angefordert hatte. Daraus lässt sich eine recht markante Vertrauensstellung ablesen, die Heine-Geldern bei Behörden und Militärs der USA eingeräumt wurde.

Rückkehr

Heine-Geldern kehrte de facto im Herbst 1949 nach Wien zurück. Er war aber schon lange davor bemüht, an der Universität Wien wieder eine Anstellung zu erhalten. Nach Kriegsende wollte er so bald wie möglich remigrieren. Bereits am 22. September 1945 erschien sein Name in einem vertraulichen Schreiben zwischen Vertretern des OSS und des Departments of State in einer Prioritätenliste betreffend die Ausreise österreichischer Flüchtlinge.¹⁴⁹ Duggan half Heine-Geldern auch nach Kriegsende. Dazu stellte er den Kontakt zu William B. Featherstone her, der seit 1945 erster Leiter der US Education Division des „United States Allied Council“ war.¹⁵⁰ Mindestens seit 1947 fungierte Featherstone¹⁵¹ auch als Vizepräsident in der AULA. Diese US-Bildungsorganisation mit Sitz in New York wurde von Heine-Geldern und Carla Zawisch 1945 mit dem Ziel gegründet, Einfluss auf die Neubesetzungen an österreichischen Universitäten auszuüben.¹⁵² Heine-Geldern hatte also auf US-amerikanischer Seite exzellente Beziehungen. Was seine Beziehungen auf österreichischer Seite betrifft, so dürften sich diese – nach heutigem Wissenstand – insbesondere über Wilhelm Koppers sowie über die US-Behörden in Österreich an der Universität Wien entfaltet haben.

Das Bundesministerium für Unterricht sandte am 27. Mai 1946 ein Schreiben an das Dekanat der Universität Wien, in dem um eine Stellungnahme zu Heine-Gelderns Ansuchen um eine außerordentliche Professur gebeten wurde.¹⁵³ Das Dekanat bestätigte am 24. Juni 1946 dem Unterrichtsministerium, dass Heine-Geldern „materiell und moralisch“ berechtigt sei, „Wiedergutmachungsansprüche“ zu stellen.¹⁵⁴ Eine Kommission trat zusammen und das Dekanat leitete am 30. Juni 1946 die Entscheidung an das Ministerium weiter: Die Wiedergutmachung könne sich jedoch nur auf eine Dozentur erstrecken, die ihm aber keine Existenzgrundlage bieten könne, und die Ethnologie sei „durch die Wiederkehr von Prof. Koppers sehr gut besetzt“. In diesem Dekanatsschreiben heißt es weiter, dass „eine weitere Vertretung und Spezialisierung des Fachs bei den engen Grenzen des Stellenplans nicht tunlich, wohl auch nicht unbedingt nötig“ sei. Heine-Gelderns Leistungen wurden gewürdigt. Zum Schluss führte das Dekanat aus: Die Fakultät würde eine Berufung „aus sachlichen und persönlichen Gründen

¹⁴⁷ Report of the American Commission 1946, 10–11.

¹⁴⁸ Heine-Geldern 1986b [1944], 142.

¹⁴⁹ Eppel 1995, 710.

¹⁵⁰ DÖW 9.361/6; Duggan, 9. Mai 1946, an Heine-Geldern; vgl. Stifter 2011, 312.

¹⁵¹ William B. Featherstone, der im zivilen Leben Erziehungswissenschaftler war, verfasste für das „Military Government Handbook“ neben den Kapiteln „Education“ und „Religious Affairs“ auch einen Beitrag für „Monuments, Fine Arts and Archives“, vgl. Stifter 2011, 301.

¹⁵² DÖW 9.361/7; Rott, 25. August 1947, an Langer.

¹⁵³ UAW, PH PA 1.922 Heine-Geldern, fol. 101rv; Skrbensky, 27. Mai 1946, an Dekanat.

¹⁵⁴ Ebd., fol. 102; Dekanat, 24. Juni 1946, Bestätigung an Bundesministerium für Unterricht.

wärmstens begrüßen [...]. Sie muss allerdings die Bitte aussprechen, dass eine solche Berufung nicht auf Kosten dringender Bedürfnisse des Stellenplanes erfolgen möge.“¹⁵⁵

In der Kommission war zum einen Koppers vertreten, der selbst aus dem Schweizer Exil erst vor kurzem zurückgekehrt war, wo er zunehmend auf eine prodemokratische und prowestliche Position eingeschwenkt war. Zum anderen waren in der Kommission¹⁵⁶ neben anderen Demokraten auch etliche „ehemalige“ Parteigänger der NS-Herrschaft vertreten, die sich inzwischen mehr oder minder mit der Gründung der Zweiten Republik und deren Folgen zu arrangieren versuchten. Allerdings war es auch unter diesen Umständen noch 1946 keineswegs selbstverständlich, einen 1938 aus „rassischen“ Gründen vom Dienst Suspendierten nun aus dem US-Exil nach Wien zurückzuholen.

Zunächst scheinen also auch in dieser Kommission die Widerstände gegen Heine-Gelderns Rückkehr an seine Dienststelle vor 1938 überwogen zu haben. Das Anliegen von Koppers zur Rückholung von Heine-Geldern dürfte sich zum einen aus wissenschaftlichem Respekt vor den Leistungen Heine-Gelderns und seiner internationalen Reputation (insbesondere in den USA) gespeist haben. Zum anderen könnte auch ein taktisches Kalkül dabei mitgespielt haben, wonach es dem Ansehen der Wiener Fachvertretung und aller ihrer Angehörigen in Zukunft nützlich sein könnte, wenn Heine-Geldern gerade für ein internationales Publikum als Zeuge für die wieder gewährleistete Unbedenklichkeit dieser Fachvertretung angeführt werden könnte. Mit diesem doppelten Anliegen konnte sich Koppers jedenfalls 1946 noch nicht durchsetzen; erst 1949 hatten er und die mit ihm Übereinstimmenden Erfolg damit.

Im November 1949 erhielt Heine-Geldern schließlich am von Koppers geleiteten Universitätsinstitut eine Gastprofessur für „Prähistorie und Kunstgeschichte und Völkerkunde Asiens“. Im anschließenden Semester wurde ihm eine außerordentliche Professur verliehen.¹⁵⁷ Am 30. September 1956 wurde Heine-Geldern emeritiert. Er supplierte noch im Wintersemester 1956/57.¹⁵⁸ 1957 war somit sein letztes Dienstjahr an der Universität Wien. Erst in diesem Jahr wurde die außerordentliche Professur zur zweiten ordentlichen Professur und Lehrkanzel am Institut für Völkerkunde umgewandelt.

Archivmaterialien

Bundesarchiv Berlin (BArch), Berlin-Lichterfelde

NS 15/193

Dokumentationsarchiv des österreichischen Widerstandes (DÖW), Wien

Museum 582 (DÖW 1.334)

1.881/6

6.802b

8.722

9.361/6

9.361/7

11.564/2a

11.564/6

¹⁵⁵ Ebd., fol. 107rv; Dekanat, 30. Juni 1946, an Bundesministerium für Unterricht.

¹⁵⁶ Laut Protokoll nahmen an der Sitzung Czermak, Hassinger, Keil, Koppers, Meister, Pittioni, Weninger, Havers, Santifaller und Duda teil; vgl. ebd., fol. 104; Einberufung der Kommissionssitzung, 28. Juni 1946.

¹⁵⁷ Ebd., fol. 110; Hurdes, 16. November 1949, an Heine-Geldern.

¹⁵⁸ Ebd., fol. 170; Drimmel, 27. Juni 1956, an Heine-Geldern.

11.613
 15.188/14
 15.899/62
 21.311

Mikrofilm-Sammlung des Instituts für Zeitgeschichte der Universität Wien (MF IZ)

U.S. Office of Strategic Services. Foreign Nationalities Branch Files 1942–1945,
 INT– 4AU–114

The National Archives at College Park (NARA II), Maryland

File 811.111, RG 59
 File 862.20211, RG 59
 M1944, RG 239, roll 10
 M1944, RG 239, roll 32
 M1944, RG 239, roll 42
 M1944, RG 239, roll 57

The Rockefeller Archive Center, New York

Rockefeller Foundation records, projects
 RG 1.1, series 200.R, box 197, folder 2365

Universitätsarchiv Wien (UAW)

Philosophische Fakultät (PH)
 PA 1.922 Robert Heine-Geldern
 PA 2.489 Edwin Meyer Loeb
 RA 3.916 Robert Heine-Geldern
 Senat S 304.462 Robert Heine-Geldern

Wiener Stadt- und Landesarchiv (WStLA)

MA 8 – B MEW 5359/2012

Interviews

Thomas HEINE-GELDERN, Wien, 8. Februar 2016, Interview von Andre Gingrich

Literatur

Jonathan M. BLOOM: Arthur Upham Pope: His Life and Times, in: Yuka Kadoi (Hg.), Arthur Upham Pope and a New Survey of Persian Art (Studies in Persian Cultural History 10). Leiden–Boston: Brill 2016, 77–96.

Brigitta BOVELAND: Exil und Identität. Österreichisch-jüdische Emigranten in New York und ihre Suche nach der verlorenen Heimat. Gießen: Haland & Wirth im Psychosozial-Verlag 2006.

John BOWEN: The Development of Southeast Asian Studies in the United States, in: David SZANTON, The Politics of Knowledge: Area Studies and the Disciplines (University of California International and Area Studies). Berkeley–Los Angeles–London: University of California Press 2004, 386–425.

Doris BYER: Der Fall Hugo A. Bernatzik. Ein Leben zwischen Ethnologie und Öffentlichkeit 1897–1953. Köln–Weimar–Wien: Böhlau 1999.

John W. DODDS: *The Several Lives of Paul Fejos. A Hungarian Odyssey*. New York: The Wenner-Gren Foundation 1973.

Peter EPEL (Einleitung, Auswahl und Bearbeitung); DOKUMENTATIONSARCHIV DES ÖSTERREICHISCHEN WIDERSTANDES (Hg.), *Österreicher im Exil. USA 1938–1945. Eine Dokumentation* (Band 2). Wien: Österreichischer Bundesverlag 1995.

Helga ERHART: *Die politische Arbeit der konservativen österreichischen Emigration in Frankreich und in den USA 1938–1943. Versuch einer Darstellung anhand eines exemplarischen Falles*: Hochschulprofessor Dr. Dr. h. c. mult. Willibald Maria Plöchl. Dissertation, Universität Wien. Wien 1985.

Christian FLECK: *Die gescheiterte Gründung eines Zentrums für sozialwissenschaftliche Forschung in den 30er Jahren in Wien*, in: Newsletter/Archiv zur Geschichte der Soziologie in Österreich 20 (2000), 15–29.

Christian FLECK: *Etablierung in der Ferne. Vertriebene Wissenschaftler in den USA nach 1933*. Frankfurt–New York: Campus 2015.

Richard N. FRYE: Bernhard Geiger 1881–1964, in: *Wiener Zeitschrift für die Kunde des Morgenlandes* 59/60 (1963/64), 224–226.

Jay GLUCK; Noël SIVER; Sumi Hiramoto GLUCK: *Surveyors of Persian Art. A Documentary Biography of Arthur Upham Pope & Phyllis Ackermann (A Survey of Persian Art Book)*. Ashiya: SoPa 1996.

Franz GOLDNER: *Die österreichische Emigration 1938–1945*. Wien: Herold 1972.

Ingeborg HARTL: *Das Fremdenblatt. Ein Beitrag zur österreichischen Pressegeschichte*. Dissertation, Universität Wien. Wien 1949.

Robert HEINE-GELDERN: Südostasien, in: Georg BUSCHAN (Hg.), *Illustrierte Völkerkunde*, Band 2. Stuttgart: Strecker und Schröder 1923, 689–968.

Robert HEINE-GELDERN: *The Archaeology and Art of Sumatra*, in: Edwin M. LOEB, *Sumatra, its History and People* (*Wiener Beiträge zur Kulturgeschichte und Linguistik* 3). Wien: Institut für Völkerkunde 1935, 305–331; 339–342.

Robert HEINE-GELDERN: *A Survey of Studies on Southeast Asia at American Universities and Colleges*. New York: East Indies Institute of America 1943.

Robert HEINE-GELDERN: *Conceptions of State and Kingship*; Reprint in: Engelbert STIGLMAYR; Anna HOHENWART-GERLACHSTEIN (Hg.), *Gesammelte Schriften* (Band 7). Wien–Föhrenau: Elisabeth Stiglmayr 1986a [1942], 115–132.

Robert HEINE-GELDERN: *On the Protection of Monuments. List of Monuments in Netherlands East Indies (Including Sarawak and British North Borneo)*; Reprint in: Engelbert STIGLMAYR; Anna HOHENWART-GERLACHSTEIN (Hg.), *Gesammelte Schriften* (Band 7). Wien–Föhrenau: Elisabeth Stiglmayr 1986b [1944], 133–164.

Robert HEINE-GELDERN: *Research on Southeast Asia. Problems and Suggestions*, in: *American Anthropologist* 48, 2 (1946), 149–175; Reprint in: Engelbert STIGLMAYR; Anna HOHENWART-GERLACHSTEIN (Hg.), *Gesammelte Schriften* (Band 8). Wien–Föhrenau: Elisabeth Stiglmayr 1991, 11–34.

Claire HOLT: In Memoriam Robert Heine-Geldern, in: *Indonesia* 6 (1968), 188–192.

Karl JETTMAR: Robert von Heine-Geldern. Nachruf, in: Engelbert STIGLMAYR; Anna HOHENWART-GERLACHSTEIN (Hg.), *Gesammelte Schriften* (Band 1). Wien–Föhrenau: Elisabeth Stiglmayr 1976, 19–23.

Victor T. KING: *British Perspectives on Southeast Asia and Continental European Comparisons: The Making of a Region*, in: Seung Woo PARK; Victor T. KING (Hg.), *The Historical Construction of South Asian Studies: Korea and Beyond*. Singapore: Institute of Southeast Asian Studies 2013, 265–323.

Peter LINIMAYR: Wiener Völkerkunde im Nationalsozialismus. Ansätze zu einer NS-Wissenschaft (Europäische Hochschulschriften 19: Volkskunde / Ethnologie, A: Volkskunde 42). Frankfurt/Main et al.: Peter Lang 1994.

August LOVREK: Die legitimistische Bewegung, in: Robert RILL (Hg.), Konservatismus. Strömungen, Ideen, Personen und Vereinigungen von den Anfängen bis heute. Graz: Stocker 1999, 231–244.

Robert H. LOWIE: *Ethnology: A Personal Record*. Berkeley–Los Angeles: University of California Press 1959.

Margaret MEAD: *An Anthropologist at Work*. Writings of Ruth Benedict. Westport, Connecticut: Greenwood Press Publishers 1977.

Richard PITTIONI: Robert (Freiherr von) Heine-Geldern. Nachruf, in: Engelbert STIGLMAYR; Anna HOHENWART-GERLACHSTEIN (Hg.), *Gesammelte Schriften* (Band 1). Wien–Föhrenau: Elisabeth Stiglmayr 1976, 39–44.

Gerhardt PLÖCHL: Willibald Plöchl und Otto Habsburg in den USA. Ringen um Österreichs „Exilregierung“ 1941/42. Wien: Dokumentationsarchiv des österreichischen Widerstandes 2007.

David H. PRICE: *Anthropological Intelligence. The Deployment and Neglect of American Anthropology in the Second World War*. Durham–London: Duke University Press 2008.

REPORT OF THE AMERICAN COMMISSION for the Protection and Salvage of Artistic and Historic Monuments in War Areas. Washington, D.C.: United States Government Printing Office 1946.

Franz ROSENTHAL: In Memoriam: Gustave E. von Grunebaum, 1909–1972, in: *International Journal of Middle East Studies* 4, 3 (1973), 355–358.

SOUTHEAST ASIA INSTITUTE: Southeast Asia Institute (formerly East Indies Institute of America), in: *The Far Eastern Quarterly* 5, 2 (1946), 219–224.

Christian H. STIFTER: „A Struggle for Austrian Minds?“ Entstehungskontext, Entwicklung und Veränderung US-amerikanischer Reorientierungs-Konzepte und deren Implementierung, 1941–1955. Dargestellt an Fallbeispielen des akademisch-universitären Wiederaufbaus in Österreich. Dissertation, Universität Wien. Wien 2011.

Gertrude TOFFELMIER: Edwin Meyer Loeb 1894–1966, in: *American Anthropologist*, New Series, 69, 2 (1967), 200–203.

USA, ATTORNEY GENERAL: Report of the Attorney General to the Congress of the United States on the Administration of the Foreign Agents Registration Act of 1938, as Amended for the Period from June 28, 1942 to December 31, 1944. Washington, D.C.: Department of Justice 1945.

Anita ZIEGERHOFER-PRETTENTHALER: *Botschafter Europas. Nikolaus Coudenhove-Kalergi und die Paneuropa-Bewegung in den zwanziger und dreißiger Jahren*. Wien–Köln–Weimar: Böhlau 2004.

Internetquellen

FRICK ART LIBRARY: Verfügbar unter <<http://www.frick.org/research/library/history>> (Zugriff 20. März 2018).

Mortimer GRAVES: Letter from Mortimer Graves to David H. Stevens 1941, May 27. 100 Years: The Rockefeller Foundation. Verfügbar unter <https://rockfound.rockarch.org/digital-library-listing/-/asset_publisher/yYxpQfeI4W8N/content/letter-from-mortimer-graves-to-david-h-stevens-1941-may-27> (Zugriff 28. März 2021 mit Genehmigung des American Council of Learned Societies).

HARVARD UNIVERSITY LIBRARY: Paul J. Sachs 1878–1965 Papers: A Guide. Verfügbar unter <<https://hollisarchives.lib.harvard.edu/repositories/9/resources/390>> (Zugriff 28. März 2021).

Jane, John und Evamarie KALLIR: Willibald Plöchl und Otto Kallir. Erklärung von Jane und John Kallir (New York) sowie Evamarie Kallir (Wien). Verfügbar unter <<http://www.doew.at/cms/download/1041m/kallir.pdf>> (Zugriff 17. Mai 2018).

PARLAMENT: Biographie von Hans Rott. Wien: Österreichisches Parlament 2009. Verfügbar unter <http://www.parlament.gv.at/WWER/PAD_01711/> (Zugriff 20. März 2018).

WENNER-GREN FOUNDATION: Verfügbar unter <<http://www.wennergren.org/history/conferences-seminars-symposia/wenner-gren-symposia/burg-wartenstein>> (Zugriff 28. März 2021).

Abbildungsnachweis

Abb. 39.1 ÖNB, Bildarchiv, Inv.-Nr. 200573 B

Abb. 39.2 Report of the Attorney General to the Congress of the United States
on the Administration of the Foreign Agents Registration Act of 1938,
as Amended for the Period from June 28, 1942 to December 31, 1944.
Washington, D.C.: Department of Justice 1945, 177

